

Impressum

Titel

Kurz – Leicht – Aktuell – Real
Dich machen wir fertig!

Autor

Wolfgang Kindler

Titelbildmotive

Mädchen: © Rike. – photocase.de
Hintergrund: © leksustuss – Fotolia.com

Druck

AZ Druck und Datentechnik GmbH,
Kempten, DE



Verlag an der Ruhr

Mülheim an der Ruhr
www.verlagruhr.de

Ab 12 Jahre

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

© **Verlag an der Ruhr 2007**, Nachdruck 2019
ISBN 978-3-8346-0286-2

Begleitendes Unterrichtsmaterial:

(zum Download als PDF-Datei)

K.L.A.R. – Literatur-Kartei:
„Dich machen wir fertig!“

Wolfgang Kindler
Kl. 7–10, 64 S., PDF

ISBN 978-3-8346-9775-2



Über den Autor

Bevor du dieses Buch liest, möchte ich mich dir kurz vorstellen.

Mein Name ist Wolfgang Kindler. Ich lebe zusammen mit meiner Familie in Recklinghausen. Ich bin als Lehrer, Ausbilder für Lehrer und als Berater für Schulen und einzelne Klassen tätig, besonders wenn es um schulisches Mobbing geht.

Das Thema interessiert mich aus mehreren Gründen.

Ich habe als Lehrer eine Situation erlebt, in der ich Mobbing nicht erkannt und dem Opfer mehr geschadet als genutzt habe. Das sollte mir nie wieder passieren. So hat es sich ergeben, dass ich mich seit 15 Jahren intensiv mit Mobbing in der Schule auseinandersetze. Und dabei ist mir deutlich geworden, welches Leid Mobbing dem Opfer zufügt und wie sehr die Klasse unter Mobbing leidet. Es ärgert mich, wenn Schulen Mobbing zulassen. Auch deshalb habe ich dieses Buch geschrieben. Ich wünsche dir, dass du den Mut findest, etwas gegen Mobbing in deiner

Umgebung zu tun und dass du Freunde findest, die dir dabei helfen.

Du kannst mir gerne schreiben.

Schicke den Brief an:

Verlag an der Ruhr
z. Hd. Wolfgang Kindler
Postfach 102251
45422 Mülheim an der Ruhr

Du kannst mich aber auch per E-Mail erreichen, unter folgender Adresse:

W.Kindler@gmx.de



Die in der Geschichte vorkommenden Personen gibt es nicht wirklich. Ihre Namen sind verändert worden, die Schule, die Stadt. Aber leider ist die Handlung nicht frei erfunden worden. Alle Angriffe, alle Lügen, alle Gemeinheiten hat es tatsächlich gegeben. Nicht in einer einzelnen Geschichte, aber die Handlungen sind typisch für Mobbing.



Alle waren sie gekommen. Die ganze 8a der Willy Brandt Realschule in Recklinghausen war da. Keiner fehlte. Sandra wunderte sich darüber, denn so toll war der Zusammenhalt in ihrer Klasse eigentlich nicht.

„Abschiedsparty“ – so stand es auf der Einladung, die Sandra zusammen mit Melanie und Birgit entworfen und geschrieben hatte. Nicht nur das Schuljahr war vorbei, auch musste Sandra Abschied nehmen von dem Haus, in dem sie geboren war. Von dem Garten, ihrem Zimmer, dem Pool und dem Fetenkeller. Nach der Trennung ihrer Eltern musste jetzt das Haus verkauft werden. Sandra würde mit ihrer Mutter in eine Wohnung ziehen. „Jetzt verliert die Prinzessin ihr Reich!“, lachte Birgit. Melanie grinste dazu.



„Hi, Sandra, schön, dass man dich auch mal wieder sieht.“ Michael, Melanies Freund, lächelte sie an. Michael überragte Melanie um einen Kopf, die ungefähr die gleiche

Größe wie Sandra hatte. Er war das Sportass der Klasse und bei allen beliebt. Kein Wunder, dass Melanie sich Michael zum Freund genommen hatte.

Sandra und Melanie waren zwar ungefähr gleich groß, sie sahen aber sehr unterschiedlich aus. Während Sandra glattes, dunkles Haar hatte, schimmerten Melanies Locken leicht rötlich. Sandra war sich nicht sicher, ob die Farbe echt war. Melanie war durch und durch gestylt. Immer trug sie Markenklamotten, die hauteng saßen. Melanie hatte eine tolle Figur, wie auch Birgit, die dritte der Freundinnen. Birgit hatte langes, schwarzes Haar, dunkle Augen, wirkte immer gebräunt, weshalb wohl ihre Zähne strahlend weiß blitzten. Auch wenn Sandra mit ihrem eigenen Aussehen zufrieden war, fand sie Birgit und Melanie viel hübscher. Allerdings war Birgit bei den Jungen der Klasse nicht unbedingt beliebt. Vielleicht, weil sie immer so cool tat.



Michael nahm das Gespräch wieder auf:
„Ich meine, in der Schule sehen wir uns ja

immer, aber sonst trifft man dich ja gar nicht mehr.“

„Ich hatte wenig Zeit. Der ganze Stress zwischen meinen Eltern. Ich musste mich um meine Mutter kümmern.“

„War es so hart für sie?“

„Na ja, es kam so plötzlich, dass mein Vater auszog, und dann zu einer, die erst 21 ist.“

Es entstand eine kleine Pause. Michael wirkte verlegen. Er räusperte sich:

„Sandra, weißt du eigentlich, dass das für mich eine echte Abschiedsparty ist?“

„Nein, wieso?“

„Hat dir Melanie nichts erzählt?“

„Nein.“

„Na ja, ich bin ihr wohl nicht wichtig genug.“

Michael schob verlegen das blonde Haar zur Seite. Seine blauen Augen trafen Sandra. Dann blickte er weg, ohne noch etwas zu sagen.

Sandra wurde neugierig. „Jetzt erzähl schon!“

„Ich gehe mit meinen Eltern für ein Jahr nach Schweden. Mein Vater übernimmt dort einen Job.“

„Und was hat Melanie gesagt? Ihr seid doch praktisch verheiratet.“

„Ach, wirklich? Gut, dass ich das weiß. Die wird sich schon trösten. Außerdem, in der letzten Zeit lief es nicht so gut zwischen Melanie und mir.“

Sandra verbiss sich zu sagen: „Das hat mir Melanie aber nicht erzählt.“

Es entstand eine verlegene Pause. Dann gab sich Michael einen Ruck: „Hast du Lust, zu tanzen?“ Sandra nickte.



Die kleine Tanzfläche war fast leer. Nur Lioba und Karin hüpfen hin und her, zu dem alten Disco-Song „Saturday Night Fever“. Das Lied klang aus, die Musik wechselte. Katie Meluas „Nine Million Bicycles“ kam sanft aus den Boxen.

Einen Moment sahen sie sich ratlos an, dann nickte ihr Michael zu. Er drückte sich eng an sie. Für einen kurzen Augenblick gab Sandra nach. Sie spürte seine Wärme, seine Haut. Ihr gefiel seine Nähe. Sehr. Sie lehnte sich noch enger an ihn. Doch dann erschrak sie über sich selbst. Michael war doch Melanies Freund. Der Freund ihrer besten Freundin. Heftig schob sie ihn von sich.

Und im gleichen Augenblick traf sich ihr Blick mit Melanies. Sandra zuckte zusammen. So hatte sie Melanie noch nie gesehen. Ihr Mund war ein schmaler Schlitz. Die Augen funkelten böse, hasserfüllt. Doch im nächsten Augenblick lächelte Melanie sie an. Aber Sandra hatte das Gefühl, dass die Freundlichkeit Melanies falsch war. Gefährlich falsch.

„Ich muss das schnell wieder in Ordnung bringen!“, schoss es ihr durch den Kopf. Sie hörte kaum, wie Michael sagte: „Hör mal, was ist denn mit dir auf einmal los. Bin ich giftig oder was?“

„Nein, du bist Melanies Freund.“

„Ach Sandra!“, sagte er traurig. Mehr nicht.



Sandra hatte schon wieder das Gefühl, einen Fehler gemacht zu haben. Sie verließ die Tanzfläche und begann ein Gespräch mit Jutta, einem freundlichen, irgendwie unauffälligen Mädchen, mit dem sie sich gut verstand. Denn Jutta passte sich nicht an, hatte eine eigene Meinung. Sie widersprach sogar Melanie.

Sandras Mutter beendete die Fete recht früh, sehr zum Ärger der Klasse.

„Ach, bitte Frau Deckert, können wir nicht noch bleiben?“

„Morgen ist doch keine Schule mehr. Wir haben Ferien.“

„Das weiß ich, ich weiß aber auch, wann es für euch Kinder spät genug ist.“

Viele aus der Klasse schüttelten den Kopf und grinsten. Sandra schämte sich für ihre Mutter. Als alle gingen, hatte sich Melanie bei Michael untergehakt und den Kopf gegen seine Schulter gelegt.

„Tschüss, ihr Zwei.“ Sandra gab sich betont locker.

„Tschüss alleine!“, grinste Melanie zurück.

Aber es war keine echte Freundlichkeit in ihrem Blick. Das tat Sandra weh. Sandra bewunderte Melanie. Nicht, weil sie so hübsch und klug war, sondern weil sie schon sehr erwachsen war.



Das hatte Sandra an dem Tag erkannt, als sie Melanie zu Hause besuchte. Sie hatten gerade ihre letzte Mathearbeit wiederbekommen. Melanie hatte nur eine Drei. Für sie war das eine schlechte Note. Melanies Vater störte das Gespräch der beiden. Er sah die Mädchen freundlich an, wandte sich dann Melanie zu:

„Na, Töchterchen, hast du die Arbeit zurück?“

„Ja.“

„Wie war sie denn?“

„Nur eine Drei.“

Mit einem Mal war die ganze Freundlichkeit aus seinem Gesicht verschwunden:

„Nur eine Drei? Da hast du wohl nicht genug gelernt, Melanie! Wenn deine Freundin gegangen ist, möchte ich dich sprechen.“

Seine Stimme klang eisig.

Sandra erschrak: „Was hat er?“

„So ist er immer“, antwortete Melanie bitter.
„Wenn ich funktioniere und gute Noten
abliefern, bin ich die beste Tochter der Welt.
Und wenn nicht, macht er mich runter oder
spricht eine Woche nicht mit mir.“

Melanie schluckte. „Aber das macht mir
nichts aus. Der kann mich mal. Eigentlich
tut er mir leid.“

Sandra hatte sich damals gewünscht,
mit den Streitereien ihrer Eltern genauso
erwachsen umgehen zu können, wie es
Melanie mit ihrem Vater machte.

Aber das war ihr nicht gelungen.



Michael räusperte sich: „Tschüss dann,
Sandra, wir sehen uns dann in einem
Jahr wieder.“

Michael lächelte. Aber auch sein
Lächeln wirkte, wie Melanies, nicht echt.
Er sah traurig aus, und nicht wütend, wie
Melanie. Lange schaute er Sandra in
die Augen, die sich schließlich umwandte.



Birgit war die Letzte, die ging.

„Sag mal, war das mit Michael nötig?“

„Wieso, da war doch nichts!“, verteidigte sich Sandra.

„Das hat mir Melanie aber anders erzählt. Du hättest dich richtig an Michael rangeschmissen, ihm sogar alles, wirklich alles versprochen. Du weißt, was ich meine.“

„Das stimmt nicht!“ Sandra war ehrlich empört.

„So hat es Michael aber erzählt“, gab Birgit spöttisch zurück.

Trotz der warmen Sommernacht fror Sandra plötzlich. Sie sah Melanies kalte Augen vor sich, die schmalen Lippen, ihren Blick. Dann schüttelte sie sich wie ein Hund, der aus dem Wasser kam.

„Ach was“, ging es ihr durch den Kopf, „das hat ganz sicher nichts zu bedeuten.“ Aber irgendwie spürte sie, dass dieser Abend noch Folgen haben könnte. Schlimme Folgen.



In den Ferien sah sie ihre Freundinnen kaum. Birgit und Melanie fuhren zusammen mit Melanies Eltern nach Spanien, und Sandra bereitete mit ihrer Mutter den Umzug vor. Und reiste dann mit ihr in den Schwarzwald. Sie musste viel spazieren gehen und noch mehr mit ihrer Mutter reden. „Du tust mir so gut, Sandra, ich habe ja nur noch dich.“



Sandra freute sich, als die Schule wieder anfing. Melanie und Birgit sahen toll aus. Beide dunkelbraun, noch schlanker als vorher. Sandra kam sich neben den beiden richtig pummelig vor. „Wie war es denn mit Mami im Schwarzwald? Brav gewandert?“ Birgit lachte. Es klang hämisch. „Na ja, schon“, stotterte Sandra. „Ich habe mich um meine Mutter gekümmert. Und wie war es bei euch?“ Melanie schüttelte wie bedauernd den Kopf. „Das kannst du dir nicht vorstellen, Kleine! Es war Klasse! Jeden Abend Party.“

Und süße Typen. Und keine in der Nähe, die sie aus Neid ausspannen wollte.“

Kichernd gingen die beiden und ließen Sandra stehen, allein. In der Klasse setzten sich die beiden nebeneinander, an einen Zweiertisch, nicht wie im letzten Schuljahr, als die drei zusammensaßen. Sandra ging nach vorne und setzte sich neben Jutta, die sich über ihre neue Banknachbarin freute.



Es begann an einem Dienstag vor der 5. Stunde. Am Ende der kleinen Pause wollte Sandra in die Klasse gehen, als sie Herr Breukert, ihr Klassenlehrer, den die Schüler „den mathematischen Wurm“ nannten, ansprach: „Sandra, ich habe gleich noch ein wichtiges Gespräch mit der Schulleitung. Ich komme so etwa 7 Minuten später. Ihr könnt schon mal die Hausaufgaben vergleichen. Und gehe bitte vorher ins Sekretariat, ich brauche unbedingt Kreide!“ Als Sandra die Klasse betrat, saßen die meisten auf ihren Plätzen. Es war ruhig, weil die Klasse Herrn Breukert erwartete, der sonst immer sehr pünktlich war.

Plötzlich hörte Sandra Melanies Stimme. Sie sprach so laut, dass sie jeder hören konnte. „Guckt mal, was die anhat. Man muss sich für diesen Schlabber-Look ja regelrecht schämen. So was gehört zu unserer Klasse! Und dann das Haar. Sag mal, Sandra, wann hast du dich das letzte Mal gewaschen?“ Die Klasse war auf einen Schlag ruhig geworden, nur Birgit und Lioba kicherten.



Sandra geriet in Panik. Ihr fiel keine Antwort ein.

Stattdessen sprach Birgit, mit honigsüßer Stimme: „Sag mal Sandra, ist deine Mami genauso schlampig und ungepflegt wie du? Dann kann ich mir gut erklären, weshalb dein Vater abgehauen ist.“

Jetzt wurde es Jutta zu viel. „Sag mal, spinnst du? Ich denke, ihr seid Freundinnen?“ „Bist du mit jemand befreundet, der dir den Freund ausspannen will?“, fragte Melanie. Jutta biss sich auf die Lippen, sagte nichts. „Das ist doch nicht wahr!“, verteidigte sich Sandra. „Wir haben doch bloß zusammen getanzt.“

Hat es genützt, was du denen gesagt hast?
Meinst du, dass Jutta jetzt nicht mehr
gemobbt wird?“

Michael nahm sich viel Zeit, bis er antwortete.
„Ich weiß es nicht. Klar, jetzt waren erst mal
alle beeindruckt. Aber wie lange hält das?
Ich glaube nicht, dass sich Melanie ändert,
dass sich Birgit ändert oder dass sich die
anderen wirklich ändern. Aber vielleicht
überlegen sich einige von ihnen, was sie
mit ihren Quälereien anrichten, und lassen
es dann. Das hoffe ich, besonders für Jutta.
Aber ich weiß es nicht.“